

Herkunft und Qualität zu fragen. Mit den handschriftlichen Quellen der Werke gar hat sich nicht nur nie jemand beschäftigt — sie waren so gut wie unbekannt⁴⁾. Erst Peter Classen (Heidelberg) sammelte Hinweise auf die handschriftliche Überlieferung und regte eine kritische Edition der Werke des Havelbergers an, die ich im Auftrag der Monumenta Germaniae Historica mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft seit 1968 vorbereite.

Die Katalogarbeit förderte insgesamt 19 Hss. (einschließlich der von Peter Classen entdeckten) zutage, von denen 13 Anselms Hauptwerk, das *Anticimenon*, enthalten. Es ist natürlich nicht auszuschließen — und besonders nicht nach dem Ergebnis vorliegender Studien — daß noch weitere, bislang unbekannte Hss. auftauchen können⁵⁾.

Die vorliegende Arbeit beschränkt sich auf die Klärung der Überlieferungsverhältnisse und zwar nur des Hauptwerks⁶⁾ Anselms mit dem vollständigen Titel *Anticimenon id est librum contrapositionum sub dialogo conscriptum ad venerabilem papam Eugenium*. Es entstand 1149/50 und besteht aus drei Büchern. Nur die beiden letzten sind in Dialogform abgefaßt und geben die öffentliche theologische Disputation des Verfassers mit Erzbischof Niketas (Nechites) von Nikomedien wieder, gehalten 1136 in Konstantinopel. Das erste Buch geringeren Umfangs enthält Anselms theologisch-philosophischen Grundriß der Heilsgeschichte.

Die bisher in der Literatur durchgängig gebrauchte Bezeichnung *Dialogi* für dieses Werk geht wohl auf eine unbegründete Veränderung des Titels im meistbenutzten Nachdruck von Mignes Patrologia Latina 188 zurück. Die allermeisten Hss. überliefern den Titel wie soeben zitiert; so findet er sich auch — von Migne in eine Anmerkung verwiesen — in den Erstdrucken. Es gibt keinen Grund, an seiner Authentizität

⁴⁾ Nur Fina (wie Anm. 3), Anal. Praem. 32 (1952) S. 93 mit Anm. 72 verweist vermutungsweise auf eine Hs., den Leipziger Codex, und Friedrich Stegmüller, Repertorium biblicum mediæ aevi 2 (Madrid 1950) S. 111, notiert lediglich die Innsbrucker Hs.

⁵⁾ Für eventuelle Hinweise, zu richten an das Historische Seminar der Universität Heidelberg, wäre ich sehr dankbar.

⁶⁾ Ein zweiter Teil dieses Aufsatzes wird sich mit der Überlieferung der *Epistola ad Ecbertum* befassen, für die bislang 7 Hss. vorliegen (einschließlich des Berliner Codex, der dieses Werk als einziger zusammen mit dem *Anticimenon* enthält), außerdem mit dem *Tractatus de ordine pronuntiandae letaniae*, von dem noch keine Hs. gefunden werden konnte, sowie mit den Briefen und Pseudoanselmiana.